

Aus der Taubstummenvelt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstummenvzeitung**

Band (Jahr): **1 (1907)**

Heft 16

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Museums etwas über 1300 Mk. ausgegeben. Es würde mit Freuden begrüßt werden, wenn sich recht bald ein Förderer der Sache fände, der mit einigen Tausend Mark das Unternehmen zur Blüte brächte. Wer das tun würde, der könnte Tausenden von unglücklichen Menschen zum Segen gereichen.

Leipziger Tageblatt.

Bitte des Redakteurs. Wer Blätter, Bücher oder Schriften von Taubstummen oder über Taubstummheit besitzt, der wolle sie doch diesem Museum schenken! Ich will es gerne in Empfang nehmen und nach Leipzig schicken.

G. S.

Vorsichtsmaßregeln bei Gewittern.

Da jetzt die Zeit gekommen ist, wo die Gewitter häufiger werden, dürfte es nicht überflüssig sein, auf einige Vorsichtsmaßregeln aufmerksam zu machen. Zahlreiche Unglücksfälle durch Blitzschläge, wie sie die Blätter alljährlich zur Sommerszeit melden, verdanken ihre Entstehung oft nur dem Mutwillen oder dem Unverstande, und es taucht nun die Frage auf: Wie haben wir uns bei einem Gewitter zu verhalten? Wird man auf freiem Felde von einem Gewitter überrascht, so vermeide man es, den Schirm aufzuspannen, lasse sich vielmehr lieber etwas naß regnen. Auch laufe man nicht eilig dahin, da dies den Blitz leicht anzieht. Besonders gefährlich ist es, sich unter einen Baum zu stellen, namentlich unter eine Eiche, denn ein alter Spruch besagt:

„Von den Eichen sollst du weichen,
Und die Weiden sollst du meiden;

Auch die Fichten such' mit nichten,
Doch die Buchen sollst du suchen.

In der Tat ist wissenschaftlich festgestellt, daß der Blitz nur in den aller seltensten Fällen in eine Buche, sehr oft aber in eine Eiche, Weide oder Pappel fährt, was wohl auf den geringeren Ölgehalt dieser Bäume zurückzuführen ist. Trifft einen das ausbrechende Gewitter auf der Straße, so meide man beim Unterstehen die Nähe der Dachrinne, wähle aber auch nicht die zugige Haustüre als Unterschlupf, sondern trete lieber in das Treppenhaus. Befindet man sich aber während des Gewitters im Zimmer, so halte man allen Zug fern, Sorge jedoch dafür, daß ein offenes Fenster der frischen Luft Zutritt gestattet, denn dumpfige Räume sind leicht gefahrbringend. Man setze sich nicht direkt ans Fenster, ebensowenig aber in die Nähe des Kamins oder Ofens, sondern nehme seinen Platz mehr in der Mitte des Gemaches ein, jedoch nicht in der Umgebung größerer Metallgegenstände.

Aus der Taubstummenwelt

Kt. Luzern. Der Jahresbericht der **Taubstummenanstalt Hohenrain** pro 1906/07 zählte am Schluß des Berichtjahres 38 Knaben und 36 Mädchen. Um sich von der Arbeit der Lehrerschaft einen Begriff zu machen, sei erwähnt, daß nur zwei Kinder sehr gut begabt waren, dagegen 46 gut

bis mittelmäßig und 25 schwach bis sehr schwach. Wie dennoch befriedigende Resultate erreicht worden, schildert in überaus anziehender Weise der Bericht. Im gleichen Jahr wurde die Anstalt für schwachsinelige, hörende Kinder ebendort eröffnet. Der neue Direktor, hochw. Herr Katechet Estermann, der auch der Taubstummenanstalt vorsteht, sorgt getreulich, daß die Anstalt allen berechtigten neuzeitlichen Anforderungen entspricht.

Kt. Wallis. Einer Walliser Zeitung entnehme ich folgendes im Auszug: „Unter dem Voritze des hochw. Herrn Dr. de Courten, Pfarrer von Siders, und in Gegenwart zahlreicher geistlicher Herren des Ober- und Unterwallis fand am 16. Juli die Schlußfeier der **Taubstummenanstalt Gerunden** (bei Siders) statt. Der Feier wohnten ferner bei die ehrw. Schwester Vorsteherin der Taubstummenanstalt Greyerz (Kt. Freiburg), sowie der Herr Direktor und die Lehrerschaft der Taubstummanstalt Hohenrain (Kt. Luzern.)

Die eigentliche Schulprüfung fiel zur allgemeinen Zufriedenheit aus. Die erzielten Ergebnisse zeigen, daß während des verfloffenen Schuljahres eine angestrenzte, durchgreifende Arbeit geliefert wurde. Der theoretische Teil wurde selbst so hoch getrieben, wie man es von gewöhnlichen Volksschulen kaum verlangen kann. Gerunden erzieht fürs Leben. Beweise hiefür sind die vielen Zeichnungen und Handarbeiten jeglicher Art, als da sind Schuhmacher-, Schreiner- und Schneiderarbeiten. Dem Handhabungswesen scheint man auch große Aufmerksamkeit zu widmen. Besondere Erwähnung verdient, daß zwei Knaben den gewerblichen Unterricht besucht und durch ihre Leistungen die volle Zufriedenheit des kantonalen Direktors des Gewerbeunterrichts erworben haben. In einer kleinen, dramatischen Aufführung haben die Kinder ihre Zungenfertigkeit und ihr Schauspielertalent bekundet.

Aber nicht nur Unterricht, sondern auch Erziehung wird diesen Stiefkindern der Natur zuteil. Durch einen gut erteilten Religionsunterricht lernen sie die Grundwahrheiten unserer heiligen Religion kennen und werden zum Empfange der hl. Sakramente befähigt. Ihre Eingezogenheit und Andacht in der Kirche, sowie ihre Freundlichkeit und Höflichkeit unter sich und gegen die fremden Besucher sind geradezu erbaulich. Auch die körperliche Erziehung steht in Gerunden auf einer hohen Stufe. Abgesehen von den unausgesetzten, körperlichen Übungen, welche die Entwicklung der Atemungs- und Sprechorgane erheischt, wird auch ein gediegener Turnunterricht erteilt, um dadurch dem Körper die nötige Gelenkigkeit und Ausdauer zu geben. Es war ein wahres Vergnügen, der Turnaufführung der Kinder beizuwohnen; selbst die Mädchen führten unter der Leitung einer Schwester schöne Reigen auf. Nach den muntern Gesichtern zu schließen, müssen sich die Kinder in Gerunden wohl befinden. Überdies herrscht in der ganzen Anstalt eine peinliche Ordnung und Reinlichkeit.

Ein Werk wie die Taubstummenanstalt zu Gerunden bedarf der Aufmunterung und Unterstützung. Die etwas gedrückten, finanziellen Verhältnisse des Staates haben es der hohen Regierung bis jetzt noch nicht erlaubt, der Anstalt tatkräftig genug beizustehen. Die öffentliche Wohltätigkeit hat Schönes geleistet; daß aber in dieser Beziehung noch Schöneres getan werden könnte, liegt klar auf der Hand. . . ."

Büchertisch.

Von Wien erhielt ich ein schönes Exemplar der großen, farbigen „Karte zur Veranschaulichung des Standes des Taubstummenbildungswesens in Europa, zusammengestellt von Karl Baldrian, Hauptlehrer, und gezeichnet von Karl Bürklen, Hauptlehrer, an den niederösterreichischen Taubstummenanstalten in Wien und Wiener Neustadt.“

Diese Karte, ein Resultat mühevoller Arbeit, kann jedem bemittelten Taubstummen, der sich für die Taubstummenfrage interessiert, warm zur Anschaffung empfohlen werden. Sie enthält die Namen aller jener Orte Europas, in welchen Taubstummenanstalten bestehen, mit Angabe von Schülerzahl, Gründungsjahr, ob nur Knaben oder Mädchen, ob Externat oder Internat, staatlich oder privat, und dergleichen mehr. Ferner sind darauf angebracht vier Uebersichtstabellen, die uns mitteilen, wieviel Anstalten und Taubstumme jeder Staat hat, wie rasch die Anstalten angewachsen sind, wieviel unterrichtete und ununterrichtete schulpflichtige Taubstumme es gibt usw.

Der Zweck der Karte ist zunächst, dem Fachmann eine rasche, mühelose Orientierung über die Taubstummenanstalten zu ermöglichen; sie möchte aber auch den taubstummen Schülern und den erwachsenen Gehörlosen über die Zahl ihrer Schicksalsgenossen, wie darüber erzählen, an welchen Orten und in welchen Ländern man sich der Taubstummen liebevoll annimmt, und seit wann dies dort geschieht.

Darum, wer von euch es gut vermag, der verschaffe sich diese Karte, die 6 Kronen kostet (1 Kr. = 1 Fr.). Ich will die Bestellungen gerne vermitteln. D. R.

Briefkasten

August Schlecht in Basel überreichte mir folgende „Goldene Lebensregel“ oder „Die Kunst reich zu werden“:

Zuerst vertrau' auf Gott recht fest,
Der keinen Menschen je verläßt;
Und bete zu ihm jeden Tag,
Ob gut, ob schlecht dir's gehen mag.
Und sollte auch dein Herz dir bluten,
Vertrau' auf ihn, er führt zum Guten!
Dann aber baue auch fest auf dich,
Und rühre dich recht männiglich,
Von selbst kommt Wohlstand nicht herein,
Er will ja erst errungen sein,
Im Tätigsein liegt's höchste Glück.
Der Träge weicht vom Ziel zurück;
Je schwerer du es wirst vollenden,
Um desto heitrer wirst du enden.
Drum rasch ans Werk und das noch heut!
Nichts Edler's gibt es als die Zeit,
Noch ist sie dein; du darfst von morgen
Nicht eine Stunde hoffend borgen,
Denn nimmer kannst du sicher sein,
Ob auch das Morgen werde dein.
Du weißt es nicht, welch schwere Dinge
Die nächste Zeit dir plötzlich bringe.
Am nächsten nach ihr spar' das Geld,
Den größten Hebel in der Welt.

Des Lebens Freiheit hängt daran,
Drum sieh' dir jeden Pfennig an,
Und laß' ihn nimmer, nimmer fahren,
Kannst du mit Ehren ihn bewahren.
Steht keiner dir mehr zu Gebot —
Erwartet Schande dich und Not,
Drum — kannst du es, so lege heute
Für schlimme Zeiten was beiseite.
Ein Mittel hierzu möchte sein:
Leb' einfach ohne Glanz und Schein,
Was du nicht kaufen mußt, das lasse,
Und bleibe hübsch bei deiner Kasse.
Wer vieles hat, muß auch viel sorgen,
Und manches bei der Torheit borgen,
Mit einem Wort in Summa: strecke
Dich immer hübsch nach deiner Decke.
Und lasse dich nicht irre machen,
Wenn auch die Loren drüber lachen.
Oft hat auch, eh' der Hahn noch kräht,
Solch Lachen sich schon umgedreht!
Woll' alles nicht auf einmal tun,
Wer Sprünge macht, der muß bald ruhn!
Drum folg' im Tätigsein der Spur
Der alles schaffenden Natur.